

Über das Sterben und danach

Fachtag für Menschen mit und ohne Beeinträchtigung in den Rotenburger Werken

Rotenburg – Die Rotenburger Werke sträuben sich nicht, auch schwierige Themen anzusprechen. „Über Tod und Sterben reden wir nicht so viel“, sagte Jutta Wendland-Park, Geschäftsführerin der Werke, bei ihrer Begrüßung zum Fachtag zu Bestattungen und Trauer, einer Veranstaltung der Niedersächsischen Arbeitsgruppe Hospizarbeit und Palliativ-Versorgung für Menschen mit Beeinträchtigung, im Haus Niedersachsen. Aber: „Meine Erfahrung sagt, je mehr man sich damit beschäftigt, desto mehr lernt man über sich selber.“

Auch Sascha Jansen, Vorsitzender der Bewohnervertretung der Rotenburger Werke, und Sven Schwabe vom Hospiz- und Palliativverband, begrüßten die mehr als 100 Bewohner und Mitarbeiter aus Einrichtungen, Hospizvereinen und Krankenhäusern. Der Tag war maßgeblich von



Das Interesse am schwierigen Thema ist groß.

FOTO: WERKE

den Betroffenen selbst gestaltet und damit bundesweit einmalig, heißt es in einer Mitteilung. „Mit dem 2015 verabschiedeten Hospiz- und Palliativgesetz ist die Regelversorgung für Menschen in der letzten Lebensphase spürbar verbessert worden“, erklärte Marlies Wegner, Vorsitzende des Landesstütz-

punktes. „Aber für Menschen mit besonderen Bedarfslagen ist der Zugang zu hospizlich-palliativen Angeboten weiterhin erschwert.“

Der Fachtag sollte die Auseinandersetzung mit Themen des Lebensendes in Einrichtungen der Eingliederungshilfe fördern und dazu beitragen, die entsprechende

Versorgung für Menschen mit Beeinträchtigungen zu verbessern. Und so gestaltete sich dieser Tag vielseitig aus Informationsvorträgen zur Abschieds- und Trauerkultur, Workshops zu Bestattungen, Trauercafés und Jenseitsvorstellungen sowie einem Theaterstück. Die Teilnehmer gestalteten Särge und Urnen selber. Auch eine Führung über den Friedhof der Rotenburger Werke wurde angeboten. Clownin Aphrodite trat mit den Teilnehmern in Kontakt, bereicherte den Tag mit einem eigenen Theaterstück, heißt es vonseiten der Werke. „Jeder hat seinen eigenen Umgang mit dem Thema“, so Peter Handrich, Pastor in den Werken und Mitorganisator. „Mit diesem bunten Programm wollten wir die Menschen auf vielen Ebenen dazu einladen, sich mit dem Sterben und dem Danach zu beschäftigen.“ hp